

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Bes. d. Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 190

Altensteig, Samstag, den 15. August 1942

65. Jahrgang

Neuer Ritterkreuzträger

DKB Berlin, 13. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Richter, Führer eines Infanterieregiments. Major d. R. Rudolf Richter hatte mit seinem Infanterieregiment an der Bewingung Sewastopols hervorragenden Anteil.

DKB Berlin, 14. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Werner Rüdiger, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment; Major Heinrich Knüppel, Bataillonscommandeur in einem Infanterieregiment; Major d. R. Dietrich Bruns, Bataillonscommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Kurt Pantel, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Die britischen Terrorangriffe auf Mainz

DKB Berlin, 14. Aug. Die britische Luftwaffe hat mit unerbittlicher Brutalität und Strapazefähigkeit in zwei aufeinander folgenden Nächten die Wohnviertel der Stadt Mainz mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die britischen Flieger warfen aus großen Höhen ihre Bombenlasten auf die Zivilbevölkerung Wertvolle alte deutsche Baudenkmäler brannten bis auf die Grundmauern aus. Das herrlichste Palais wurde ebenfalls zu einem großen Teil zerstört, fünf Kirchen fielen der Zerstörung anheim. Die bewusste Bombardierung der Wohnviertel der Stadt Mainz liefert erneut den Beweis dafür, daß es der britischen Luftkriegsführung ausschließlich darauf ankommt, die deutsche Bevölkerung zu treffen und mit der Zerstörung historischer Denkmäler das tiefsteingewurzelte geschichtliche Empfinden des deutschen Volkes zu verletzen.

Jahrestag der Atlantik Charta

DKB Stockholm, 14. Aug. Roosevelts hat es fertiggebracht, am Jahrestag der Atlantik-Charta eine Botschaft an Churchill zu richten. Weil im Verlauf dieser 12 Monate auch nicht ein „Creteilis“ hätte erwähnt werden können, wiederholt der sonst so redemüde Herr des Weißen Hauses die alten bekannten Phrasen, als da sind: Kampf um das Prinzip der Unabhängigkeit, die Erhaltung der Menschenrechte und Gerechtigkeit. Ausgerechnet jetzt, da die Sähergen Churchill mit ausdrücklicher Billigung des Weißen Hauses den Indern die „Freiheit“ vortragen, wie die Verbündeten von London und Washington sich diese in jedem Weltkrieg mit den moskowitzischen Blutskütern vorstellen, kommt Mr. Roosevelt mit seinem Worthellinger heraus, Wirklich, es gibt keinen besseren Zeitpunkt, als den gegenwärtigen, kann doch so der ganzen Welt vor Augen geführt werden, wie das vor einem Jahr allen Völkern gepriesene amerikanische Prinzip der Unabhängigkeit und der Erhaltung der Gerechtigkeit aussieht.

Roosevelt will diese „Prinzipien einer glücklicheren Welt bringen, durch einen Sieg über die gemeinsamen Feinde“. Nichts wie Niederlagen, und nicht einen einzigen Sieg kann Roosevelt seit der Atlantik-Charta auf seinem Konto buchen. Die Vereinigung der Nationen und Gruppen, die vor einem Jahre erfolgte, um die „Kräfte der Achsenaggression zu besiegen“, hat den beiden Kampagnen Roosevelts und Churchills nichts genutzt. Es blieb trotzdem bei den Niederlagen und katastrophalen Schiffverlusten.

Der Blutterror wütet weiter

Stockholm, 14. Aug. Die Unterdrückungsmaßnahmen der Briten gegen die indische Freiheitsbewegung haben eine weitere Verschärfung erfahren. Aus einem Reutersbericht ergibt sich, daß die britischen Häher nunmehr ermächtigt worden sind, das Feuer auf die für die Freiheit ihres Heimatlandes demonstrierenden Massen ohne vorherige Warnung zu eröffnen. Die Ereignisse der letzten Tage haben zwar, wie die ständig steigende Zahl der Toten und Verwundeten zeigt, den Beweis erbracht, daß es einer solchen Anordnung gar nicht mehr bedarf, es ist aber doch bezeichnend, daß London nicht umhin kann, der Weltöffentlichkeit von dieser Tatsache Kenntnis zu geben. Sie unterstreicht noch einmal, in welcher Form England die berühmten Freiheitsbegriffe der Atlantik Charta Churchills und Roosevelts weiter demonstriert. Im übrigen zeigt die britische Nachrichtenwelt die Taktik fort, nur in äußerst dürftiger Form über die Niederknüpfung der Freiheitskämpfer zu berichten.

Rundgebung der in Europa lebenden Indier

DKB Berlin, 14. Aug. Am 13. August vereinigten sich Indier aus allen Teilen Europas zu einer Rundgebung im Hotel Kaiserhof, in der zu den jüngsten Ereignissen in Indien Stellung genommen wurde. Die Versammlung, in der hervorragende Auswärtige wie Rao Jharghi, Sarma und Bannerjee sprachen, nahm eine Entschlieung an, in der es heißt:

Wir Indier, die wir in den verschiedensten Teilen Europas leben, haben uns hier versammelt, um unsere Gefühle über die gegenwärtige Lage in Indien Ausdruck zu verleihen, und auf das schärfste das Verhalten der britischen Regierung zu verdammen, welche Mahatma Gandhi und andere indische Führer, die das Vertrauen des indischen Volkes besitzen, verhaftet hat. Mit dieser Empörung verurteilen wir den brutalen Terror, den die britische Regierung Millionen unjüdischer unbewaffneter Indier gegenüber entfesselt hat. Das einzige Verbrechen des indischen Volkes und seiner Führer ist, daß sie Freiheit und Selbst-

Vorwärts im Kaukasus

Deutsche Wehrmachtsberichte

Im Kaukasus schreitet der deutsche Angriff gut vorwärts. Am Donnerstag 125 sowjetische Flugzeuge abgeschossen — Der Schlag gegen den feindlichen Geleitzug im Mittelmeer — Norwich in der Nacht zum Freitag mit Bomben belegt. DKB Aus dem Führerhauptquartier, 14. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet leistet der Feind unter Ausnutzung des für die Verteidigung besonders günstigen Gebirgslandes einen Widerstand, um seinen Rückzug auf dem Seewege aus den Nordkaukasushäfen zu decken. Der Angriff der deutschen Truppen schreitet trotzdem gut vorwärts. An einer Stelle wurden schwächere feindliche Kräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten und gesprengt. Die Hafenanlagen der Schwarzmeerküste waren erneut das Ziel wirksamer deutscher Luftangriffe. Zwei größere Transportschiffe wurden dabei durch Bombentreffer beschädigt. In der Nacht zum 10. August versenkte ein deutsches Schnellboot vor Tuapse einen Transporter von 4000 BRT. Bei dem Versuch, einen eigenen Flugplatz im Donbogen anzugreifen, wurde ein Verband feindlicher Flugzeuge durch Jäger und Jafarkillerie nahezu aufgerieben. Von 45 angreifenden Flugzeugen wurden 35 abgeschossen.

Im Raum von Boroneß schiederten erneute Entlastungsangriffe der Bolschewiken. In harten Kämpfen wurden 56 Panzer vernichtet.

Ostwärts Bjasma und bei Nchem wurden harte feindliche Angriffe in erbittertem Ringen zum Teil im Gegenstoß zum Stehen gebracht und hierbei insgesamt 70 Panzer, davon 26 durch Jafarkillerie, abgeschossen.

Südostwärts des Imenjees und an der Wolchowfront brachen feindliche Angriffe an dem ähnen Widerstand deutscher Truppen zusammen. Im hohen Norden wurden die Luftangriffe gegen einen sowjetischen Flugstützpunkt an der Kolahad mit Erfolg fortgesetzt. Die linische Luftwaffe krochte in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge zum Abitur. Außerdem wurden weitere an der Ostfront insgesamt 125 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, wurde im Mittelmeer ein harte feindlicher Geleitzug durch deutsche und italienische Luft- und Seestreitkräfte zerlegt und zum großen Teil vernichtet. Ueber das abschließende Ergebnis dieses gewaltigen Kampfes wird noch besonders berichtet werden.

Einige britische Flugzeuge lühten gestern in großer Höhe Störflüge über norddeutschem Küstengebiet und Westdeutschland durch.

Tagesangriffe leichter deutscher Kampfflugzeuge verursachten in feindlichen Anlagen an der englischen Südküste umfangreiche Zerstörungen und Brände. Außerdem wurden im Seegebiet südlich Dartmouth ein deutsches Torpedoboot sowie ein größeres Wachschiff durch Vollertrasser zerstört. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Norwich mit Spreng- und Brandbomben belegt. Es entstanden ausgedehnte Brände.

Der mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Oskerman, Staffelführer im Jagdgeschwader Trautloft, ist nach seinem 102. Luftsturz vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit diesem tapferen Offizier verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Vorwärts im Kaukasus

Unaufhaltsames Vordringen deutscher Gebirgsjäger im Kaukasus — Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don scheiterten — Tätigkeit deutscher Schnellboote auf dem Schwarzen Meer — 52 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

DKB Berlin, 14. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen im Kaukasus am Donnerstag folgendes mit: Deutsche Truppen drangen weiter in die Gebiete ein. In den schmalen Tälern des waldreichen Berglandes, wo der Feind unter Ausnutzung der für eine Verteidigung günstigen Gelände- verhältnisse das Vordringen deutscher Gebirgsjäger aufhalten versuchte, entwickelten sich harte Kämpfe, bis der Widerstand des Feindes gebrochen war. Den zurückweichenden Bolschewiken nachfolgend, nahmen die deutschen Truppen einen feindlichen Stützpunkt und gesprengten dort etwa 2000 Sowjetarmen, die sich auf ihrer regellosen Flucht nach Süden zurückgezogen hatten. Die Luftwaffe verslug in Tiefangriffen stützende feindliche Kräftegruppen auf den Straßen im Raum südlich Kalkas

bestimmung für ihr Land verlangt haben. Das Verhalten der Briten in Indien hat vor der Welt Mitleid, daß die Engländer und Amerikaner diesen Krieg nicht für die Freiheit der Nationen oder die Sicherstellung der Demokratie kämpfen, sondern nur für imperialistische Ziele. Die Berliner Konferenz der in Europa lebenden Indier entwirft ihre Sympathie und Unterstützung dem nationalen Freiheitskampf des indischen Volkes. Wir erklären feierlich, unseren Landsleuten in ihrer Stunde der Not beizustehen, und alles zu tun, um den Erfolg des Kampfes um die nationale Freiheit und Unabhängigkeit Indiens zu sichern.

Starke Kampf- und Sturzkampfflugzeuge schied auch am Donnerstag die Bekämpfung der Hafenanlagen von Anapa, Noworossissk und Tuapse am Schwarzen Meer fort. Die Beladung der Bolschewiken an der gesamten Kaukasusküste wurde durch die heftigen Luftangriffe empfindlich gelähmt. Zwei Handelschiffe von zusammen 6000 BRT sowie zwei kleiner Transportdampfer wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Auch deutsche Schnellboote griffen in die Bekämpfung des feindlichen Schiffverkehrs von Tuapse wirkungsvoll ein.

Im Raum östwärts des Mangtsch drangen die deutschen Truppen tiefer in das Kalmückengebiet und die der Wolga vorgelagerten Salzsteppen ein. Einige Ortschaften wurden genommen.

Zwischen Wolga und Don führte der Feind am Donnerstag mehrere Gegenangriffe, die von deutschen und rumänischen Truppen zum Teil im Nahkampf unter schweren blutigen Verlusten des Feindes abge schlagen wurden. Dabei wurden 14 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Nach Schüberung der am Vortage in harten Bunkerämpfen genommenen feindlichen Stellungen gewann der Angriff der deutschen Infanterie weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurde eine feindliche Kampfgruppe zur Nacht gezwungen, wobei die Bolschewiken mehrere hundert Gefallene und zahlreiche Gefangene auf dem Kampffeld zurücklassen mußten. Sturz- und Schachtflyzeuge bombardierten zur Unterstützung der Truppen des Heeres in tolldenen Einheiten feindliche Stellungen und Widerstandsnester südwestlich Stalingrad. Ueber den Kampfsträumen zwischen Kaukasus und Stalingrad waren die deutschen Jagdverbände am Donnerstag mit dem Abschluß von 52 feindlichen Flugzeugen erfolgreich.

Zur Kesselschlacht von Kalatich

DKB Berlin, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen an der Ostfront folgendes mit:

Einer nachträglichen Meldung zufolge haben die unter Führung des Generalobersten der Flieger Freiherrn von Richthofen stehenden liegenden Verbände und Abteilungen der Jafarkillerie im Verlauf der Kesselschlacht von Kalatich 606 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet und weitere 107 Flugzeuge am Boden zerstört. Durch Bomben deutscher Kampf- und Sturzkampfflyzeuge wurden 270 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Die Jafarkillerie bewährte sich bei der Sicherung des Lufttraumes sowie bei der Bekämpfung feindlicher Panzerangriffe, Batteriestellungen und Widerstandsnester.

Am Brückentopf Boroneß, wo besonders der Nordteil der deutschen Stellungen fortgesetzt angegriffen wird, wurden alle Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß zurückgeschlagen.

Im Raum von Nchem setzten die Bolschewiken am 12. August ihre starken Angriffe von Infanterie und Panzertruppen gegen die deutschen Stützpunkte fort. Trotz Einiges massiver Kräfte auf schmalem Raum wurden alle feindlichen Angriffe in erbitterten Gefechten und Gegenstößen durch die Tapferkeit der heldenmütig kämpfenden deutschen Truppen abgewehrt. Von den insgesamt von Truppen des Heeres als vernichtet gemeldeten 71 bolschewistischen Panzerkampfwagen wurden von einer deutschen Infanteriedivision allein 56 Panzer abgeschossen. Südlich Nchem wurden durch Bombenvollertrasser acht harte besetzte Kampfstände zerstört und 57 bolschewistische Panzer, drei Batterien sowie sieben einzeln stehende Geschütze vernichtet. Im Raum südlich Nchem hatten die Bolschewiken durch Bombenangriffe weitere schwere Verluste. 29 feindliche Panzer wurden zerstört und 44 schwer beschädigt. Die deutschen Jäger löschten die Angriffe der Kampfflyzeuge und schossen ohne eigene Ausfälle 16 bolschewistische Flugzeuge ab.

Südostwärts des Imenjees nahm am 12. August eine deutsche Kampfgruppe einen sehr verteidigten feindlichen Stützpunkt und vernichtete durch umfassenden Angriff in einem schwer passierbaren Sumpfgelände im Verlauf erbitterter Nahkämpfe eine abge schnittene feindliche Kräftegruppe sowie zahlreiche Kampfstände. Eine weitere, zwischen den vorgeschobenen deutschen Stellungen eingeschaltete feindliche Gruppe wurde aufgerieben.

In den Gräben von Nchem

Von Kriegsberichterstatter Walter Brandes

DKB . . . 14. August. (BR.) Darf man Gräben sagen. Hier nordwärts Nchem, darf man dieses Wort für die Stellungen gebrauchen, in denen die Infanteristen liegen? Es sagt zuviel dieses Wort.

Sie liegen in Löchern, in Felle gegraben, hundert, zweihundert Meter vom Feind. Oft ist die Entfernung geringer. Und da sind jetzt keine Bunker, die Schutz vor dem Feuer der Artillerie geben, da sind nur schmale Schützengräben, in denen die Infanteristen gerade Platz für sich haben. Es ist die vorderste Linie. Aber so klein auch dieses Stückchen Erde ist, so unbedeutend es dem Außenstehenden scheinen mag — für den Mann, der drinnen liegt, der es verteidigt, ist es von Wichtigkeit, ist es alles. Denn Tag und Nacht und wiederum Tag und Nacht, wer weiß wie lange, ist es ihm Schutz vor allem.

Ungehört haben die Männer hinter sich. In den ersten Tagen, in denen es auf Siegen und Brechen ging, als da

10 Panzer, dort 15 antauchten, die zu bekämpfen kaum genug schwere Waffen vorhanden waren, als es Stunden gab, in denen keine Munition nach vorn gebracht werden konnte, weil die Kolonnen hinten im Schlamm festblieben, da sich die nicht verweirte. Und sie haben ausgeharrt, selbst als ihnen das Wasser in den Schützenlöchern bis an die Knie stieg, als die Wände der Böcher zu bröckeln begannen und man den, der darin lag, wenn er aufstand nicht erkannte, weil eine Schmutzschicht von oben bis unten ihn einschloß.

Die Schützenlöcher, in denen sie heute liegen, sind nicht dieselben, die es am Abend des ersten Tages waren. Gegenstände haben neues Gelände in unseren Besitz gebracht. Die Männer aber, die in ihnen liegen, sind noch dieselben. Wohl sind Verstärkungen herangefahren. Nach wie vor aber hält der Druck der Hölle an, ist das, was diese Männer zu leisten haben, nicht zu schildern; weil die Worte nicht ausreichen.

Wer steht sie an, die deutschen Infanteristen vor Nisew, die ihre Stellungen halten, unergreiflich schwächer als der Gegner, die diese Stellungen halten, weil sie wissen, daß es gilt, hier eine Verzweiflungsoffensive Stalins zu machen.

Man braucht die Geschichte dieser Infanteristen nicht zu schildern, man braucht nur daran denken: Sieben Tage liegen sie jetzt hier, sieben Tage und sieben Nächte, Schlamm und Regen, Trommelfeuer und Angriff und Panzer und wieder Angriff, dann Hitze, Durst und Gegenstoß und die Nächte ohne Schlaf, und wieder Angriffe und Panzer, Tieflieger und Bomben...

Sieht sie an die deutschen Infanteristen vor Nisew und wagt: Hier schreibt der deutsche Infanterist ein neues Blatt seiner rühmvollen Geschichte.

Hervorragende Leistungen deutscher Kampfgeschwader

DNB Berlin, 14. August. Das He-III-Geschwader „General Wever“ hat seit Beginn des Krieges 20 Millionen Kilogramm Bomben aller Kaliber auf tausende feindlicher Ziele abgeworfen. Die Besatzungen dieses Kampfgeschwaders haben sich an allen Fronten durch ihre unermüdete Einsatzbereitschaft und ihren kühnen Angriffswillen ausgezeichnet.

Ebenso hervorragend sind die Leistungen eines von Major von Friedberg geführten Kampfgeschwaders, das in diesen Tagen seinen 15.000. Feindflug gegen die Hölle durchführte und dabei 18,5 Millionen Kilogramm Bomben auf die feindlichen Stellungen und militärischen Ziele im rückwärtigen Feindgebiet abgeworfen hat.

Flugplatz bei Murmansk bombardiert

DNB Berlin, 14. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten deutsche Kampfflugzeuge vom Typ He 111 am Donnerstag nachmittags den nordostwärts Murmansk gelegenen bolschewistischen Flugplatz Warlamowo. Flakbatterien an der Kola-Bucht, unterstützt durch die Besatzung der in der Kola-Bucht ankernden Schiffe versuchten vergeblich die deutschen Kampfflugzeuge von ihren Zielen abzubringen. Bomben schwerer Kalibers detonierten in Abstellhallen.

Während die deutschen Kampfflugzeuge zu ihren Einsatzorten zurückkehrten, kamen die begleitenden deutschen Jäger zwischen Murmansk und Warlamowo in 3000-4000 Meter Höhe in heftige Luftkämpfe mit den feindlichen Jagdgruppen. Die deutschen Jagdflieger brachten dabei 15 Feindflugzeuge, darunter 8 Curtiss-Jäger, zum Absturz.

Der Untergang des „Eagle“

Schilderung eines Beteiligten

DNB Stockholm, 13. Aug. Reuters Sonderberichterstatter Norman Thorpe, der sich an Bord des von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Eagle“ befand, gibt nach Londoner Berichten seinem Büro folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes. Zusammen mit drei Offizieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich zwei ungeheure Detonationen mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschüttelten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob die Wände auf uns stürzten. Ich hörte das unheilvoll klingende Zischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittelschwere Rauchwolken aufsteigen. Wasser umspülte unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß unter uns befand, war nunmehr kaum noch zwei Fuß (60 Zentimeter) unter uns. Ich blies meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff immer mehr auf die Seite legte. Dumm fragte ich den ersten Offizier: „Sieht es mit dem Schiff zu Ende?“ Er nickte.

Die Mannschaften machten sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, sank unter und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Delle Wellen gingen über mich hinweg, und ich gab mich verloren, da ich nirgends Trümmer oder Balken sah, an die ich mich hätte klammern können.

Endlich sah ich ein mit Kork gefülltes Reiz schwimmen, an das ich Matrosen geklammert hatten. Nach verzweifeltem Bemühen konnte auch ich mich an Reiz festhalten. Dann betrachteten wir stumm den Untergang unseres stolzen Schiffes. Worte können nicht beschreiben, was wir dabei fühlten.

Mehrere Stunden später nahm uns ein Zerstörer auf.

Der englische Kreuzer „Manchester“ gesunken

DNB Stockholm, 14. August. Die englische Admiralität gab am Freitag nachmittags, nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes, bekannt, daß der englische Kreuzer „Manchester“ bei der Schlacht im westlichen Mittelmeer beschädigt wurde und später sank. Ein großer Teil der Besatzung sei gerettet worden.

Der letzte Kreuzer „Manchester“ war 3000 Tonnen groß und entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 33 Knoten. Er war erst im April 1937 vom Stapel gelaufen und gehörte somit zu den modernsten Schiffen dieser Schiffsgruppe. Die Bewaffnung bestand aus zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschützen, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen, acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen und sechs Torpedorohren. Er hatte drei Wasserflugzeuge an Bord. Seine Friedensbesatzung wurde mit 700 Mann angegeben.

Weitere USA.-Handelschiffe versenkt

Berlin, 14. August. Drei amerikanische Handelschiffe wurden an der Nordküste Südamerikas und in den Gewässern des Karibischen Meeres von deutschen U-Booten versenkt. Zwei der versenkten Schiffe versuchten mit ihren vorzugsweisen Widerstandswaffen jedoch nach kurzem Krillereduell in Brand geschossen und gingen unter. Von allen drei Schiffen konnten die Besatzungen das Land erreichen.

Der japanische Sieg bei den Salomon-Inseln
Bernichtende Niederlage der nordamerikanisch-britischen Seestreitkräfte — Ergänzender Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers

DNB Tokio, 14. August. (Oad.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag einen weiteren aufsehenerregenden Bericht über die vernichtende Niederlage der britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte bei den Salomon-Inseln bekannt.

In dem Bericht wird gesagt, daß die japanischen Marinekräfte, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, im ganzen 13 britische und amerikanische Kreuzer, 9 Zerstörer, 3 U-Boote und 10 Transporter versenkt,

und außerdem 1 Kreuzer, 3 Zerstörer und 1 Transporter schwer beschädigt haben.

Der Bericht stellt fest, daß die japanischen Verluste als leicht zu bezeichnen sind. Zwei Kreuzer, die jedoch noch kampffähig sind, erlitten Schaden, und 21 Flugzeuge, die sich mit großer Tapferkeit direkt auf ihre Ziele geschürzt hatten, gingen verloren.

Die Kampfhandlungen auf den Salomon-Inseln dauern an

DNB Stockholm, 14. August. In einem amtlichen Bericht gab, wie aus Washington gemeldet wird, die US-Kriegsmarine am Donnerstag abend bekannt, daß die Kampfhandlungen auf den Salomon-Inseln andauern. Dieser bescheidene Bericht der US-Kriegsmarine spricht allerdings für sich selbst. Die großartigen Erfolge der Japaner haben den Amerikanern offenbar die Sprache verschlagen. In Anbetracht der Größe dieser Erfolge hat man jedenfalls nicht den Mut, mit einem Geständnis herauszutreten. Die USA. betätigen damit die japanischen Erfolge wenigstens mittelbar.

Die Kämpfe auf Neu-Guinea

Berlin, 14. August. Während die große Schlacht bei den Salomon-Inseln ihrem Ende entgegengeht, haben die Kämpfe auf Neu-Guinea keinen Augenblick ausgesetzt. Die Japaner sind im Laufe der letzten drei Tage trotz ungünstiger Klima- und Geländebedingungen in den Dschungeln von Papua-Land wieder um mehr als 20 Kilometer auf Fort Moresby vorgezückt. Der Flugplatz von Kolaba wurde von der japanischen Marinefliegerverbände unternehmen erfolgreiche Angriffe auf die nordaustralischen Hafenplätze, so insbesondere wiederum gegen Townsville, Cairns, Port Darwin, Wundnam, Derby und Port Heiland. Im Hafen von Townsville wurde ein großer feindlicher Transporter von 3000 BRT. durch Lufttorpede versenkt.

Der Bluttag von Dharafana

Inden wurden wiedergekullpelt, weil sie Salz holen wollten.

Es ist jetzt etwas über zwölf Jahre her, seit sich der Bluttag von Dharafana ereignete. Damals waren mehrere tausend Inden ans Meer bei Dharafana, einem Ort nördlich von Bombay gezogen, um sich hier etwas Salz zu holen. Das Salz ist in Indien britisches Monopol, das heißt, es ist eines von den vielen Mitteln der Briten, sich an den Inden zu bereichern. Wenn man bedenkt, daß ein indischer Kuli am Tage leben bis acht Pfennige verdient, dann kann man es verstehen, wenn die indische Bevölkerung verlor, sich die Salzkruste der Küsten und eingetrockneten Lagunen des Meeres zu holen, anstatt vielleicht einen ganzen Tagelohn für ein Päckchen britisches Monopolsalz zu zahlen.

Das pochte natürlich den Engländern nicht, die eine ihrer besten Einnahmequellen in Gefahr sahen, und so verboten sie, obwohl dies dem primitivsten Rechtsgefühl widerspricht, den Inden einzufach, ans Meer zu gehen. Die Inden antworteten darauf — entsprechend der Weisung Gandhis — nicht mit Gewalt, aber sie ließen sich auch nicht von ihrem Vorhaben abbringen.

Unter der Führung der indischen Dichterin Sarojini Naidu zogen einige Tausend Menschen nach Dharafana, um hier neben den haaltlichen Salzpfannen gegen das Salzmonopol zu demonstrieren. Die Engländer ließen daraufhin starke Polizeitruppen aufmarschieren, die den Demonstranten auszuwecheln sollten. Ueber die blutigen Vorgänge an diesem Tag liegt nur ein Augenzeugenbericht vor, aber er ist dafür umso unerschütterlicher: er kommt von einem Amerikaner, dem United Press-Korrespondenten Webb Miller und ist in dessen Buch „Ich fand keinen Frieden“ zu finden.

Webb Miller schildert ausführlich, wie sich die Inden zu einer Zug formierten und wie sich die Polizei, kaum daß sich die erste Gruppe gebildet hatte, mit ihren Leuchts, den bleigefüllten Dambuscheln, auf die Demonstranten fürzte.

Dampf kochend saßen die Knüppel auf die Köpfe der Vorüberziehenden nieder, die lautlos und ohne sich zu wehren zusammenbrachen. In wenigen Minuten war der Boden mit Schwerverletzten bedeckt. Die anderen schritten schweigend weiter bis auch sie durch Knüppelschläge niedergestreckt wurden. Als der letzte Demonstrant sich in seinem Blut am Boden wälzte, machte sich die Polizei an den nächsten Trupp, der sich inzwischen gebildet hatte. Die Polizei, so schildert Webb Miller den Vorgang, fürzte vor und schlug planmäßig den zweiten Trupp nieder. Es gab weder Kampf noch Widerstand; die Leute schritten einfach vorwärts, bis man sie niederschlug.

Die Führer der Demonstration hatten inzwischen alle Mäde die Menge, die diesem unmenschlichen Treiben zusah, von einem gewaltigen Vorgehen gegen die Polizei abzuhalten. Die Polizei selbst aber geriet über die Passivität, mit der die Demonstranten ihre Taktik änderten und sich in kleinen Gruppen neben den Salzlagern niederließen, ohne etwas anderes zu tun als stumm dazuliegen, geriet die Polizei in einen wahren Blutausfluß, schlug die Stuhenden während zusammen und trampelte bestimmungslos vor Mut auf den Schwerverletzten herum.

Das grauenhafte Schauspiel fand erst sein Ende, als die Inden wegen der immer größer werdenden Hitze die Demonstration interkulten. In dieser Hitze blieben dann die Verwundeten liegen, nur von einigen eingeborenen Ärzten betreut, die natürlich nicht imstande waren, den Hunderten von Schwerverletzten zu helfen.

Die Dividenden der englischen Salzaktionäre aber waren bis ins weiteres wachsend.

Erdbeben in der Türkei

DNB Istanbul, 14. August. Am Donnerstag abend um 23 Uhr 39 Minuten, 21 Sekunden wurde in Istanbul ein heftiges Erdbeben verspürt, dessen Mittelpunkt sich ungefähr 240 Kilometer entfernt befunden haben dürfte. Ihm folgte um 0 Uhr 53 Minuten 24 Sekunden ein zweiter leichter Stoß und vier Minuten darauf noch zwei ebenfalls leichte Beben.

Mit einem Steuerbruch fing es an
Kolumbus Amerikafahrt endete zunächst auf den Kanarischen Inseln

Man kann nicht sagen, daß das weltumfahrende Unternehmen, das der Genueser Christoforo Colombo in den ersten Tagen des August des Jahres 1492, also vor 450 Jahren, begann, von vornherein unter einem glücklichen Stern gestanden habe. Ehe der geniale Mann überhaupt so weit war, daß man ihm die Mittel und die Schiffe für seinen Plan, nach Indien nicht Westlich, sondern einmal westlich zu segeln, bewilligte, hatte er Berge von Mißtrauen, Reid, Aberglauben, Gleichgültigkeit und Dummheit abtragen und die protesten Vorurteile überwinden müssen. Stieß doch zum Beispiel ein scharfsinniger Kopf unter seinen vielen Gegnern und Feinden dem Kolumbus warmend entgegen: wie er sich denn diese Sache eigentlich denke? Die Erde sei doch — das wisse man jetzt — ein Kreis. Wenn er nun nach Westen fahre, so sei das zwar möglich, weil er da — abwärts gehe! Aber wie in aller Welt gedanke er denn wieder zurückzukommen? Glaube er denn auf dem Meere mit seinen Schiffen bergan segeln zu können? So sah die Erdkugel damals noch in manchen Köpfen aus, die sich für gelehrt hielten.

Aber schließlich, um die Augultwende des Jahres 1492, war es dann doch so weit. Die Königin von Spanien hatte dem Kolumbus die Summe von 1.140.000 Maravadis für die Ausrüstung und Besatzung von drei Schiffen bewilligt — eine Summe, die ganz fittlich klingt, die aber, auf heutigen Geldwert umgerechnet, doch nur 30.000 Mark beträgt. Und um sie anzubringen, mußte die Königin sogar einen Teil ihrer Juwelen verpfänden! Die Schiffe, auf denen der kühne Entdecker ins Unbekannte und Ungewisse zu steuern sich entschloß, waren, nach unseren heutigen Begriffen, fast eine Ozeanüberquerung geradezu winzig. Es waren dreimastige Karawellen, deren größte, das schwerfällige Flaggschiff „Santa Maria“, etwa 280 Tonnen gelast haben mag. Die beiden anderen, die „Pentia“ und die „Pina“ („Die Kleine“) waren halb — und mehr als halb so klein, wie die „Santa Maria“. Und mit diesen Fahrzeugen wagte sich Kolumbus in den Teil der Erdmeere, von dessen Größe man noch sehr unklare Vorstellungen hatte.

Es stellte sich dann auch heraus, daß man sich in der Berechnung des Erdumfangs um die Kleinigkeit von 2770 Kilometer verrechnet hatte. Kolumbus hoffte auf jeden Fall zunächst nach Japan zu gelangen, das damals „Jepango“ hieß. Er hielt es auch aus gewissen nautischen Gründen für besser, nicht von einem spanischen Hafen, sondern von den Kanarischen Inseln die abenteuerliche Reise anzutreten. Kolumbus dachte, aber der Zufall lenkte, und das Schicksal widerlegte sich zunächst: am 3. August hatte er von dem Hafen Palos aus die Reise nach den Kanarischen Inseln angetreten — am 6. August trat bereits eine peilische Havarie ein. Das Steuerruder seines Flaggschiffes „Pentia“ ging in Trümmer. Es auf See auszubessern, erwies sich als unmöglich. Mit Mühe brachten der Kapitän Martin Alonso Pinzon die „Pentia“ am 7. August bis zu der Insel Lanzarote. Kolumbus wollte zunächst eine andere Karawelle als Ersatz mieten. Aber er fand keine. Er mußte auf die Ausbesserung der „Pentia“ warten, und das dauerte fast vier Wochen!

Die Leute des Genueser, abergläubisch und zum Teil von vornherein keineswegs begeistert für das höchst dunkle Unternehmen, murrtun natürlich über die schweren Ausbesserungsarbeiten. So kam es, daß die eigentlich weitgehende Ausreise des Kolumbus und seiner Karawellen zur Fahrt nach Indien über die westliche Route erst am 6. September von der Kanarischen Insel Gomara aus angetreten werden konnte. Nach 36 Tagen, deren phantastische, aber auch nervenzerrüttende innere, und äußere Erlebnisse das Genie in seinem geheimen Logbuch aufzeichnete, betrat Kolumbus am 12. Oktober 1492 die erste Insel einer neu entdeckten Welt. Es war die Insel Guanahani (jetzt Watlingsinsel) der später „Bahama-Inseln“ genannten Inselgruppe.

Unüberwindlich

In 10.000 Angriffs gebürter Almelwille — Bombenbeschädigte Grenzgebiete als verpfändendes Vorbild.
(Von dem nach Westdeutschland entsandten Chefforenspondenten des DNB, H. S. Panje.)

DNB Düsseldorf, 14. Aug. Inmitten eines vom blindwütigen Terrorangriff der Briten heimgesuchten Wohn- und Geschäftsviertels Köln ist durch eine Laune des Schicksals die Ecke eines Geschäftshauses unverfehrt geblieben. Eigentlich nur ein einziges Schaufenster, denn auch die Tür, einige Handbrett daneben, ist zerstört. In dieser Vorgasse, vom Staub der Trümmer und dem Auf der Brände sorgfältig befreit, steht vor der Hofenaußenwand die Büste des Führers. Zu beiden Seiten tragen Vasen flammende Sommerblumen, denen man ansieht, daß sie erst vor kurzem erneuert wurden. Den tiefen Sinn des an dieser Stelle der Zerstörung so eigenartigen und nachdenklich machenden Bildes offenbart ein Spruchband mit dem Führerwort: „Der Kampf fordert vom Soldaten größten Einsatz, von der Heimat aber die Opferbereitschaft.“

In welchem alle Erwartungen und Vorstellungen weit über-treffenden Maße das westdeutsche Kriegsgebiet seit mehr als zwei Jahren, als Churchill mit den Terrorangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung begann, ehe auch nur eine Bombe auf englische Städte gefallen war, diese Opferbereitschaft bewies, das sollten wir während des mehrtägigen Besuches erleben, den ihm Reichminister Dr. Goebbels abstattete, um des tapferen Bevölkerung der Grenzgebiete den Dank und die Anerkennung des Führers, die stolze und grenzenlose Bewunderung des ganzen deutschen Volkes auszusprechen. Denn, wenn wir auch überzeugt sind, daß, wie im norddeutschen Küstengebiet, im Westen und Südwesten das deutsche Volk überall im Großdeutschen Reich in der Stunde der Not mit der gleichen Einsicht um des höheren Sache willen handhalten würde, so hatte das Volk an Rhein und Ruhr in vielen schweren Nächten und in mehr als 10.000 Angriffen sein tapferes Herz zu beweisen. Und das war der erste und zugleich auch nachhaltigste Eindruck, daß es dabei eine Haltung von wahrhaft erhabener menschlicher Größe gezeigt hat.

Nie und nimmer wird es England gelingen, mit seinen Ueberfällen auf ungeschützte Wohnviertel, mögen sie mit noch so großen Aufwand durchgeführt, mit noch so großem Propagandagelächel als Englands „Initiative“ gepriesen werden, das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen. Am wenigsten gewiß das temperamentvolle, lebensfrohe und lebenswillige Volk am Rhein und Ruhr, das in mancher schweren Zeit der Franzoseninvasie seit Kiedrich, der Ruhrbesetzung, der Separatistenpest bewiesen hat, daß Mittel des Terrors bei ihm nie und nimmer verlangen.

Niemand denkt daran, das unsagbare Leid, das durch diese militärisch unweiseramen und daher doppelt barbarischen Terrorangriffe über viele Volksgenossen gekommen ist, zu verkleinern, die schweren Schäden, die den schönen Städten und Gemeinden und ihren atemberaubenden Kulturdenkmälern zugefügt wurden und von denen sich die dem englischen Terror entzogenen Heimat nicht die richtige Vorstellung machen kann, zu beschönigen.



Aus Stadt und Land

Freitag, den 15. August 1943

Die Einkellerung von Winterkartoffeln

Zur Kartoffelverteilung im kommenden Winter werden jetzt in der „K-Landpost“ Mitteilungen gemacht. Man könne jetzt die Kaufsüßen und die voraussichtlichen Ernteerträge einigermaßen überschauen und beginne daher jetzt die Mengen an Kartoffeln festzusetzen, die von den Ueberflusgebieten in die Zuliefergebiete geliefert werden müßten. Die wöchentliche Zuteilungsmenge an Speisekartoffeln werde sich nach dem Beginn der Kartoffelernte und den Witterungsverhältnissen während der Ernte richten, denn auch die beste Draufkultion sei bei Feldflüchten von unberechenbaren Faktoren abhängig, insbesondere von der Witterung, im Kriege auch noch von der Transportlage. Unter diesen Voraussetzungen seien auch die folgenden Mitteilungen zu betrachten. Die wöchentliche Zuteilungsmenge solle, entsprechend dem jeweiligen Anfall, allmählich erhöht werden, bis Ende Oktober (als Berechnungsgrundlage für die Versorgung also nicht als feste Ration) eine Höchstmenge von 4,5 Kilogramm pro Woche erreicht sein werde. Ob es notwendig sein werde, je nach den örtlichen Verhältnissen oder den erwähnten unbeeinflussbaren Faktoren diese Menge noch oben oder unter abzuändern, werde die Praxis zeigen. Jedenfalls solle diese Menge allen Verbrauchern ohne Altersunterschied zuerkannt werden. Lediglich dem unter Tage arbeitenden Bergmann werde eine größere Ration zuobilligt werden. Wo besondere Vorkommnisse vorhanden seien, sei es erwünscht, daß die Haushaltungen ihre Winterkartoffeln einkellerterten.

Es werde demnach möglichst früh, den 1. September und den in Kürze für die Zeit vom 13. Dezember bis zum 25. Juli nächsten Jahres ausmachenden Bezugsausweis für Speisekartoffeln bei den Kartendirektoren der Ernährungämter in einer Einkellerungsschein umzutauschen. Dabei werde für die Zeit von zwanzig Wochen oder fünf Zuteilungsperioden eine Menge von 100 Kilogramm zuerteilt, für dreißig Wochen (sechs einhalb Zuteilungsperioden) 150 Kilogramm oder für vierzig Wochen (zehn Zuteilungsperioden) 200 Kilogramm. Die Berechnung sei so vorzunehmen, daß für die Einkellerung auf die wöchentliche Zuteilungsmenge von 4,5 Kilogramm ein Zuschlag von etwa zehn Prozent für Lageraufwand angesetzt worden sei. Die zur Einkellerung bestimmten Kartoffeln könnten beim Einzel- oder Großhändler oder auch beim Erzeuger direkt gekauft werden.

Eiserne Spardbücher erst nach dem 1. Januar 1943. Nachdem das Eisene Sparten seit einigen Monaten eingeführt ist und wegen der für den Sparer damit verbundenen Vorteile immer mehr an Ausdehnung gewinnt, mehrten sich bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften) die Anfragen, wann die Eisernen Spardbücher ausgegeben werden.

Hierzu ist zu bemerken, daß nach einer Umweisung der Reichsgruppe Banken die Ausgabe der Spardbücher — abgesehen von einigen Ausnahmefällen — nicht vor dem 1. Januar 1943 erfolgen darf. Bald nach dem Beginn des Jahres 1943 werden die Spardbücher für das Eisene Sparten an die Sparer, und zwar in der Regel durch Vermittlung der Betriebe oder Dienststellen ausgegeben werden, nachdem der bis Ende 1942 angepartete Betrag sowie die bis dahin aufgelaufenen Zinsen eingetragten sind. Eine frühere Ausgabe der Spardbücher würde sowohl die Kreditinstitute als auch die Betriebe unnötig belasten, weil dann die Spardbücher im Anfang des Jahres 1943 wieder an die Kreditinstitute zurückgegeben werden müßten, um die Zinsgutschriften nachzuholen.

Schweinejählung am 1. September. Am 1. September findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Deutschen Reich die übliche Schweinejählung statt. Da die Ergebnisse dieser Erhebung für die Durchführung einer geordneten Fleischversorgung von Front und Heimat, für die Festsetzung der Selbstversorgungsquoten und für eine planmäßige Verteilung der Futtermittel unentbehrlich sind, ist es Pflicht eines jeden Viehhalters, den von den Gemeinden eingesehenen Jählern richtige und ausführliche Angaben zu machen. Gegen Viehhalter, denen falsche Angaben nach-

Einsahbereitschaft bis zur Selbstaufopferung

Wenn bei aller Schwere der Angriffe die entstandenen Schäden in keinem Verhältnis zum Einsatz des Feindes ständen, dann ist das in der Hauptsache dem geradezu vorbildlichen und heroischen Einsatz aller mit der Abwehr und Bekämpfung betrauten, aber auch der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zu verdanken. In der Größe des Unglücks hat sich die Größe der inneren Kraft der Gemeinschaft unseres Volkes auf das herrlichste bewährt. Sowohl bei der Bekämpfung der Schäden als vor allem bei der Hilfeleistung für die Opfer, die nach dem Grundgesetz „doppelt hilft, wer schnell hilft“, erfolgte, ging die Einsahbereitschaft aller Beteiligten bis zur Selbstaufopferung. Das gilt für die Angehörigen der Luftwaffe, und Feuerlöschpolizei, für die Organe der Kommunen, besonders aber für alle Formationen und Gliederungen der Partei. Manche von ihnen haben Angehörige, Heim, Hab und Gut verloren, aber besser ungeachtet bis zur Erschöpfung mitgeholfen. Immer waren sie Vorbilder an Mut, Tapferkeit, Schweiß, Opferwille und Zähigkeit.

Man könnte mehrere Lebensbilder mit der Schilderung des stillen Heldentums füllen, das Männer, Frauen und Kinder boten, die fruchtig ihr Leben für ihre Mitmenschen aufs Spiel setzten. 1500 dieser Braven hat der Kölner Gauleiter ausgezeichnet und dabei erklärt, daß ein Vielfaches dieser Zahl hervorgehoben zu werden verdient. Immer wieder sind es die politischen Soldaten Adolf Hitlers, deren Lob man allüberall und aus aller Munde hört. Die Frauen, erklärt der Polizeipräsident von Düsseldorf, haben sich geradezu heroisch eingesetzt, überhaupt war die Haltung der Zivilbevölkerung so, daß man nur wünschen möchte, Churchill könnte sich das einmal ansehen. Ein Polizeimajor in Reuß rühmt die ebenso tapfere wie schneidige Hitler-Jugend, und alle haben ungefragt versichert, daß sie immer tiefer eingeebnet war, sich selbst überlassen habe. Die Politischen Leiter ihrerseits können nicht genug die Nachbarn aller Volksteile hervorheben, die in hundertfältigen Geschicknissen vor beispielhafter und heroischer Hingabe in die Erscheinung trat. Helfer und Betroffene haben in der Stunde der Not ein wunderbares Bewusstsein zur Volksgemeinschaft abgelegt, und dieses Erlebnis hat ihnen allen über die Schwere der Stunden hinweggeholfen.

So haben die bombengegefährdeten Grenzgebiete sich in Haltung und Geist, Einsahbereitschaft und helfender Hingabe als ein verpflichtendes Vorbild für die ganze Nation erwiesen. Sie haben ohne Pathos und ohne Anspruch auf Ruhm und Anerkennung mit tapferem Herzen ihre Pflicht getan, „wie das Gesetz befehlt“. Ihre Stärke, ihre Standhaftigkeit und ihre Treue sind in die Geschichte der Nation eingegangen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Duce zeichnet deutschen Offizier aus. Der Duce überreichte am Donnerstag in Anwesenheit des Vizepräsidenten für Luftfahrt, General Jouguet, dem vom Führer anlässlich seines 101. Geburtstages mit dem Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberleutnant: Marcelle die italienische Goldene Tapferkeitsmedaille und sprach dem tapferen Offizier herzliche Worte der Anerkennung aus.

Anerkennung für Aufklärung von Landesverratsfällen. Der Reichsführer und der Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern gibt bekannt: Ein Ehepaar, das von deutschen Behörden auf einen Landesverräter hingewiesen wurde, durch persönliche Mitwirkung dessen Festnahme ermöglicht hat, erhielt als Anerkennung für besonders umsichtiges Verhalten bei der Aufklärung des Landesverratsfalles eine Belohnung von 1000 RM. Der Landesverräter ist verurteilt und hingerichtet worden.

Neuer türkischer Außenminister. Die Agencia Anatolie meldete der bisherige Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Ruman Menemencioğlu, zum Außenminister ernannt.

Jüdische Verbrecherbande in Saloniki dingfest gemacht. Der griechischen Polizei gelang es, eine Bande jüdischer Verbrecher zu verhaften, die in den letzten Tagen mehrere Einbrüche verübt hatte. Sie wurden dabei ertappt, als sie ein Ladengeschäft auszuraubten und Kleiderstoffe im Werte von 1 1/2 Millionen Dragmen entwendeten.

„Da! Sie dir das an! Dann merkst du, was für eine Person es ist! Du solltest mir dankbar sein, daß ich dir die Augen öffne! Statt dessen beschimpfst du mich!“

Langsam und widerwillig nimmt Kirsten das Bild auf. Ein Foto.

Langsam betrachtet er es. Britta verfolgt seine Bewegungen unter halbgeschlossenen Lidern. Sie sieht, wie er sich verfährt, wie seine Hand sich um die Tischkante krümmt. Er hat gefesselt, dieser Dieb!

Ein wildes Triumphgefühl erfüllt sie. Sie muß an sich halten, ihre Freude nicht zu verraten.

„Erkennst du die beiden?“ fragt sie höhnisch. „Das ist sie also, deine ange schwärmte Frau Malten. Mit einem Mann, der jede Frau anspricht, die ihm über den Weg läuft, treibt sie sich herum. Ja, sieh mich nur so drohend an, wie du es vermagst, mich stört das nicht. Ich habe nämlich mit dem sauberen Herrn meine Erfahrungen gemacht. Er hat versucht, das gleiche Spiel mit mir zu spielen, das ihm da mit deiner „guten Freundin“ doch wohl gelungen ist! Allerdings ist er bei mir an die falsche Adresse gekommen. Aber da, sieh nur, wie fest er sie im Arm hält! Ein reizendes Foto! Uebrigens, du brauchst diesen Abzug nicht zu zerreissen, das Original ist gut verwahrt. Es wäre verschwendete Kraft.“

Mit einem Blick voll unfähiger Verachtung sieht Kirsten seine Frau an. Hat er bisher noch ein gewisses Mitleid empfunden mit ihrer inneren Zerrissenheit und Unruhe, hat er sich bisher manchmal selbst nicht von der Schuld freisprechen können, dieser Frau nicht der rechte Mann gewesen zu sein, in diesem Augenblick gibt es nur Verachtung. Jeder Rest eines Gefühls ist erloschen.

„Nun, was sagst du jetzt?“

„Daß ich mich schäme, mit dir verheiratet zu sein. Ich habe es gewünscht, daß du mich betriffst, aber ich habe es deiner Schwachheit und deinem unausgefüllten Dasein angute gehalten. Jetzt aber sehe ich, daß du gemein bist. Wir haben nichts mehr miteinander zu tun.“

„O doch, mein Lieber. Sehr viel sogar!“

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß eine Stunde vor Beginn des Konzertes dieses Bild in Massen als Flugblatt über der Stadt abgeworfen wird. Der dazu bestimmte Rufflag ist schon geschrieben.“

Kirsten lacht kurz auf.

„Du bildest dir doch nicht ein, daß ich dir das glaube?“

„Ich bin bereit, jeden Eid darauf abzulegen, mein Lieber! Du kennst mich nicht. Du weißt noch nicht, wie eine Frau hassen kann, wenn sie um den Mann kämpft! Um ihren eigenen Mann!“

„Wer will dir den nehmen?“

„Sie, sie! Und ich werde sie dafür vernichten, ich werde sie unmöglich machen mit diesem Skandal! Oh, ich will es sehen, ich will dabei sein, wie sie lachen und tuscheln und hinter ihr herreden! Ich selbst werde die Flugblätter abwerfen, und mit jedem Blatt soll eine Verwünschung auf sie herniederstürzen!“

Entsetzt betrachtet Kirsten die Rasende.

„Du bist nicht bei Sinnen, Britta!“

„Ja? Daß ich nicht lache! Ich wehre mich meiner Haut! Und ich freue mich, daß ich sie endlich gefangen habe und dich mit! Der Hundertmarkschein, den ich dem Fotografen gab, ist Kapital, das herrliche Zinsen trägt.“

„Was hat dir diese Frau getan, daß du sie verderben willst? Vielleicht liebt sie diesen Mann wirklich und will ihn heiraten?“

„Mir gleich. Zunächst will ich sie unmöglich machen. So erbarmungslos, wie dieser Herr Holtermann hinter mir herjagt. Oder meinst du, ich wüßte nicht, daß er seit Jahren die Beweise für unsere Scheidung sammelt? Er hat mir die Mappe mit den Dokumenten selbst gezeigt. Kampf wider Kampf!“

Kirsten zermartert sein Gehirn, was geschehen kann. Wenn er es nicht vermag, diese Frau umzustimmen, ist Renate verloren. Kein Agent könnte es sich leisten, sie nach einem solchen Skandal noch einem guten Publikum vorzustellen. Hier muß geholfen werden, koste es, was es wolle. Mit aller Macht zwingt er sich, ruhig zu bleiben, die Ueberlist nicht zu verlieren. Es gilt den härtesten Kampf in den vielen qualvollen Jahren seiner Ehe. Aber diesmal steht nicht sein Glück auf dem Spiel, sondern das der anderen, jener Frau, die er, ach, so hoffnungslos, liebt.

„Höre, ich schlage dir ein Geschäft vor! Reue mit den Preisen, den ich dir für das Original dieses Fotos zu zahlen habe. Du bist eine Frau, die diese Sprache wahrscheinlich am besten versteht.“

Sie lacht ihm offen ins Gesicht.

„Du glaubst, mich mit Geld abfinden zu können? Nein. Da täuschst du dich. Geld ist in diesem Falle kein Zahlungsmittel. Es gibt nur einen Preis, den ich dafür annehme.“

(Fortf. folgt)

Die vom Stammengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERBODEN RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(37. Fortsetzung.)

„Kein Wort. Sage kurz und klar, was du willst. Ich würde mich freuen, wenn wir uns recht bald trennen könnten.“

„Oh, so angrißlustig? Hat dein lieber Herr Holtermann dich so gegen mich aufgebracht? Zuzutrauen ist ihm das schon. Aber er soll sich vorheben! Ich lasse es mir nicht gefallen, daß er sich zwischen mich und meinen rechtmäßigen Gatten drängt. Schließlich ist es mein Verdienst zumindest wie das deine, daß heute „Kirsten“ wieder ein Begriff in der Welt ist.“

„Wirst du mir das vorrechnen?“

„Am Himmels willen! Ich wehre mich nur gegen Holtermanns Intrigieren.“

„Es ist kein Grund vorhanden!“

Sie springt erregt aus dem Stuhl, schlüpft in die Schuhe und hält sich an den Aufschlägen seines Rockes fest.

„Dann ist eine Frau im Spiel! Ich weiß es. Es ist diese Sängerin! Oh, ich sehe das schon seit Jahren, dieses Geize und Geschreie! So sie aufsteht, dahin mußt du plötzlich reiten. Immer ruft sie dich, und du läßt dich nur zu gern rufen!“

„Anfinn, Britta! Frau Malten sieht mich in diesen Tagen seit drei Jahren zum ersten Male. Du mußt mir glauben, daß nichts zwischen uns geschehen ist!“

„Ja, mußt dir glauben! So, warum mußt ich dir denn glauben? Du bist wie alle Männer, dumm und anmaßend. Ihr Wort ist heilig. Dabei merkst du gar nicht, wie sie dich sicher und geschickt in ihre Rebe zieht.“

Brittas Stimme ist schriller, schneidender Hohn.

„Oh, das kann ich mir gut vorstellen. Herr Kirsten ist für diese Dame eine ausgezeichnete Altersversorgung!“

„Britta! Ich verbiete dir, in solchem Ton von Frau Malten zu reden! Noch ein Wort, und ich verlasse das Zimmer!“

„Neht bricht der Zorn aus ihr. Sie zittert vor Wut und Haß. Aus ihrer Handtasche reißt sie etwas Weißes, wirft es auf den Tisch.“



Jemieden werden, wird auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 mit strengen Strafen vorgegangen werden.

Zum Weizenlesen. Heute soll jede Kehrte gesammelt und als Nahrungsmittel verwendet werden. Das Weizenlesen ist aber nach den selbstpolizeilichen Vorschriften ohne Erlaubnis des Grundbesitzers nur auf vollständig abgeernteten Grundstücken gestattet.

Feldpostkäufe. Im Osten, fern der deutschen Heimat trafen sich zwei Altensteiger Uffs. Seeger und Obergefr. Karl Schöna. Wir grüßen die Heimat und unser liebes Altensteig auf das herzlichste.

NS. Hoes. (Trotze Arbeitsmädchen) Die Arbeitsmädchen aus den Lagern Mühlhagen, Halgetloch und Kolensfeld führten ein wohlgeplantes Sportfest durch. Auf dem soglichen Sportplatz von Mühlhagen wurden in edlem Wettkampf bei frohem Sport und Spiel die besten ermittelt und ausgezeichnet.

Stuttgart. (Hundertjährige geboren) Im 101. Lebensjahr starb im Altersheim Winterbach Fräulein Marie Schöllhorn aus Stuttgart nach nur kurzem Krankenlager.

Wegensack, Kr. Ludwigsburg. (Schwer verletzt) Beim Einspannen von zwei Rindern wurde der Landwirt Wilhelm Frank von einem Tier, das plötzlich scheute, zu Boden geworfen und getreten.

Wiesbaden, Kr. Wailhingen. (Sturz vom Heubarn) Beim Sturz vom Heubarn brach der Landwirt Karl Schwegler mehrere Rippen. Der Verunglückte mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Mittelschach, Kr. Hall. (Motorradfahrer verun- glückt) Als der Bauer Heinrich Kühls aus Weiler bei Mittelschach mit seinem Motorrad nach Wühlertann fahren wollte, streifte er auf der Straße nach Oberstheim einen Lastwagen.

Wettingen, Kr. Horb. (Kuh verzehrt Hühner Eier.) Einer Landwirtsfrau kamen des öfteren die Hühner Eier eines ganzen Nestes abhanden. Man dachte an Eierdiebe und stellte

eine Wache auf. Diese entdeckte, daß eine Kuh, unter deren Futtertrappe die Hühner die Eier legten, die Eier verzehrte.

Ulm. (80 Jahre.) Einer der ältesten Truppenführer des Westfront des ersten Weltkrieges, Generalmajor a. D. Eugen Gläd, kann am 15. August in erfreulicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist Stuttgarter. Hier wurde er 1882 als Sohn des Bayrers Ferdinand Gläd geboren.

Heidelberg. (In einen Pfahl gestürzt) In Weiler erlegte sich beim Kirchenspielen ein schwerer Anfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 29 Jahre alte Walter Fisch von Weiler stand auf der Leiter am Kirchbaum, die plötzlich umkippte. Der junge Mann fiel dabei in einen Holzpfl, der ihm in den Leib eindrang.

Heidelberg. (Krabater Messerheld) Als hier im Verlauf von Familienreitigkeiten ein Gendarmerteam ein- greifen wollte, wurde er von dem Familienoberhaupt tödlich angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet; sein Opfer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Sinsheim a. E. (Schwerer Unfall) Auf der Landstraße bei Eichersheim wurden durch ein vorüberfahrendes Kaitauto die Kühe einer Landwirtsfahrtschau und rasten dann. Der Fuhrmann fiel vom Wagen und kam unter den Anhängern des Lastwagens zu liegen, der über ihn hinwegfuhr.

Jegenheim b. Lahr. (Das Genid gebracht.) Beim Streu- grasholen wurde der 73 Jahre alte Landwirt Ludwig Jäger das Opfer eines folgenschweren Unfalles. Als die Kühe plötzlich an- jagen, fürzte der Mann so unglücklich vom Wagen, daß er das Genid brach und sofort tot war.

Ausklärung des Mordes in Bad Cannstatt Zwei Polen als Mörder.

Stuttgart, 14. Aug. Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart teilt mit:

Der am letzten Sonntag an dem Gärtnereimeister Franz Kallenbach in Bad Cannstatt verübte Mord ist aufgeklärt. Er ist von zwei Polen begangen worden, dem 27jährigen Wladislaw Stawowski von Jeziorka und dem 37jährigen Stanislaw Wajcher von Manola. Beide sind festgenommen. Sie werden in Waid durch das Sondergericht abgeurteilt.

Stawowski stand bei dem Ermordeten unter dem falschen Namen Stanislaw Zawisla in Arbeit; er hatte diesen Namen angenommen, weil er zuvor unter Arbeitsvertragsbruch aus der

Gegend von Würzburg weggelaufen war. Man wollte er und Wajcher, der auch in Bad Cannstatt beschäftigt war, nach Polen zurückführen; sie verübten die Tat, um sich hierzu Geld und Kleider zu beschaffen. Am Sonntag nachmittag warteten sie, bis Kallenbach in seine Gärtnerei gegangen war, überfielen ihn dort bei einer Arbeit im Gemächshaus und schlugen ihn mit einer Kübenhade nieder. Die Leiche ließen sie bis zum Einbruch der Dunkelheit liegen, warfen sie dann in einen im Gärtnereigelände liegenden vier Meter tiefen Schacht einer Abwasserbohle, kahlen aus der Kallenbach'schen Wohnung Geld und Kleidungsstücke und leuchteten. Der eine Täter wurde in Schorndorf, der andere in Kettlersburg, Kr. Wailhingen, ergriffen.

Schiebungen mit Kleiderkarten

Stuttgart. Der 20 Jahre alte aus Ungarn gebürtige Martin Z wühlte sich von einem Unbekannten eine Kleiderkarte mit 120 Punkten zu beschaffen. Für die er 10 RM. bezahlte, um dann am den Wucherpreis von 120 RM. an einen Landmann zu veräußern. Eine zweite Kleiderkarte mit 140 Punkten kaufte er um 25 RM. von seinem Arbeitskameraden Josef S. an Nordrach, der sie von einem anderen Betriebsangehörigen unter einem Vorwand leihweise erbeten hatte und dann hinter dessen Rücken zu Geld machte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilt die beiden Kartenstecher wegen Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung, wozu bei Martin noch ein im Betrieb begangener Diebstahl und bei Josef ein Vergehen der erschweren Unterschlagung, begangen durch den widerrecht lichen Verkauf der ihm geliehenen Kleiderkarte kam, und zum Martin zu vier und Josef zu einem Monat Gefängnis. Der 14 durch den Ankauf der Kleiderkarte ebenfalls gegen die Vorschriften der Verbrauchsregelung verstoßen hatte, kam mit 45 RM. Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis davon.

Gestorben

Oberschwandorf: Karl Brenner, 19 J., Sohn des Jakob Brenner; Freudenstadt: Adolf Jaffe, Kreisinspektor und SA-Truppenführer, 38 J., Sohn der Frida Jaffe, geb. Burtcher; Dorndorf: Fritz Ammer, 31 J., Sohn des Jakob Ammer Oberpostkassierer a. D.; Hirsau: Paul Sattler, Sohn des Eugen Sattler (Walldhorn); Neuenbürg: Ernst Gorgus, 38 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kank in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Kank, Altensteig 3. St. Preis: 3 gültig Verleger und Schriftleiter Dieter Kank a. St. bei der Wehrmacht

Deine nationale Pflicht: „Mehr Vorräte bauen!“ Sichert die Versorgung der Soldaten und Nütungsarbeiter!

Altensteig Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 40. Zuteilungsperiode erfolgt in seitheriger Weise. Montag, den 17. Aug. 1942 ab 14 Uhr für Zeile 01 Dienstag, den 18. Aug. 1942 ab 14 Uhr für Zeile 02 ab 16 Uhr für Zeile 03 Donnerstag, den 20. Aug. 1942 ab 20 Uhr für Zeile 03/05 Die Lebensmittelkarten sind sofort bei der Ausgabe nach- zugählen, spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Die Bestellscheine sind vor Beginn des Versorgungszeitraumes beim Einzelhändler abzugeben. Den 15. Aug. 1942. Der Bürgermeister.



Jeder Kahn mehr - 60 GÜTERWAGEN FREI FÜR DIE FRONT! DOR Helfst mit! Entlastet die Reichsbahn. Be- und entladet die Kähne schnellstens! Räder müssen rollen für den Sieg! Brügel oder Stockholz kauft laufend Möbelfabrik Walz, Altensteig

Statt Karten! Wir haben uns verlobt Lina Griebmeier Erwin Henßler Uffz. in einer Fallschirmjäger- kompanie Neuensteilsau Altensteig b. Aachbach August 1942

Ihre Kriegstraunung geben bekannt Christian Haas Hedwig Haas geb. Hauser Nach Ueberberg August 1942

Sie dienen Ihrem Kinde. wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle! HIPP's KINDERNÄHRMITTEL Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klaf Brotkarte in Apo- theken und Drogerien.

Kirchliche Nachrichten 11. S. n. Dr., 16. 8. 1942 10 Uhr Predigt, Prälat Schlatter, Chorgesang des Herrenberger Kirchenchors.

Epielberg 8 Uhr Predigt Egenhausen 9 Uhr Predigt; 14 Uhr Lit. Gottesdienst (Herrenberger Kirchenchor.)

Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 u. 20 Uhr Predigt; 11 Uhr: S. Schule; Mittwoch 20 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Rath. Gottesdienst Sonntag, 16. Aug.: 17.30 Uhr.

NS.-Frauenshaft Am Montag, den 17. Aug. Fikschabend in der Frauen- arbeitschule. Um zahlreiche Be- teiligung wird gebeten.

Jeder weiß, worauf es jetzt ankommt und da muß es im Haushalt zu- nächst ohne Dr. Thompson's Schwan-Pulver und ohne das Bohnerwachs Seifix gehen, durch sorgfältigeres Einweichen der Wäsche und häufigeres Auf- wischen der Fußböden. Ihre Schuhe können Sie weiter in gewohnter Weise mit Pilo pflegen. Pilo gibt Glanz und lange Lebensdauer. Hauchdünn genügt.

Geh auch mit Lebewohl gepflegtes Füße! Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße. In Apothe- ken u. Drogerien Sicher zu haben Fr. Schlenberger, Schwarzwald-Drog., Poststr. 250

ALT-EX ALT-EX frischste Farben auf vermindertem Seifenpreis spart Textilien ALT-EX ALT-EX

Göppinger Sprudel mit reinem Kalkwasser auf Borlind und erfrischend

Dankagung. Ebenhosen, 12.8.42. Für die vielen Beweise herz- licher Teilnahme, die ich anläß- lich des Heidenodes meines lieben Mannes, unseres unergelichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers Geseiter Richard Holzäpfel erfahren durfte, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Michel, den erhebenden Gesang des Kirchen- chors, die Kranz- und Blumenpenden, lagen mir auf diesem Wege unseren innigsten Dank Die trauernde Gattin Rosa Holzäpfel m. Angeh.

Das heilende Wundpflaster Traumaplast In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

Neue, ermäßigte Preise für MAGGI'S WÜRZE Flasche Nr. 0 1 2 Originalfl. RM 0.34 0.59 0.85 nachgefüllt „ 0.19 0.37 0.56 MAGGI'S BRUH-WURFEL 1 Würfel 2 Pf. MAGGI'S SOSSEN-WURFEL 1 Würfel 3 Pf.

Wald-Himbeeren sucht zu kaufen Apotheke Altensteig Ilthliger Oberjäger oder selbständiger Säger sofort in Dauerstellung ge- sucht. Wohnung vorhaab. Angebote unter Nr. 2 an die Ge- schäftsstelle ds. Bl. erbeten. Garbenbänder empfiehlt Lorenz Luz Jr. Inh. Eugen Beck, Altensteig In Belikan Farbbänder in allen gangbaren Breiten empfiehlt die Buchhandlung Zauf, Altensteig